

Widerstand am Chemischen Institut Wien Otto Hoffmann-Ostenhof und die Widerstandsgruppe „Tomsk“

1. Die Widerstandsgruppe « Tomsk »

Auf der Suche nach dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus an der Universität Wien treffen wir auf das Chemische Institut in der Währingerstraße 42. Deren weitläufige Keller bieten gegen Ende des Krieges nicht nur Schutz vor Fliegerangriffen, sondern auch einen Zufluchtsort für Flüchtlinge und vom totalitären Regime verfolgte Menschen. „Im April 1945 waren das bis zu 200 Menschen, darunter 20-30 Deserteure von Wehrmacht und Polizei (wie z.B. Max Slama)“, wie H.K. angibt (Tidl 1976, S. 242).

Auch die von den beiden Chemikern Kurt Horeischy und Otto Hoffmann-Ostenhof im Oktober 1944 gegründete Widerstandsgruppe „Tomsk“, bestehend aus Studenten und jungen Soldaten (S. 243 a.a.O.), hält dort ihre geheimen Zusammenkünfte ab. Hoffmann-Ostenhof beschreibt die Ziele der Gruppe so:

„Der Zweck dieser Gruppe war die Bewahrung des Institutseigentums vor Zerstörung und Verschleppung durch die Nazi, aktive Hilfeleistung mit chemischen Mitteln an verschiedene andere Widerstandsgruppen. So wurden im März 1945 an verschiedene österreichisch gesinnte Angehörige des Sprengkommandos Chemikalien (starke Säuren) ausgegeben, damit diese bei der Hemmung des Sprengmechanismus Verwendung finden sollten. Es ist nicht bekannt, ob auf diesem Weg die Sprengung irgendeiner Brücke verhindert worden ist, da diese Chemikalien über Mittelsmänner gegangen sind und wir deren weiteren Weg nicht verfolgen konnten.“ (O.H.-O. 15.5.1946 in einem Brief an Prof. Ebert, seinen Institutsvorstand; DÖW 6816)

„Beim Versuch, den nationalsozialistisch gesinnten Prof. Jörn Lange an der Zerstörung eines wertvollen Elektronenmikroskops zu hindern, hat dieser zwei Angehörige der Widerstandsgruppe, Horeischy und Hans Vollmar, erschossen.“ (O.H.-O., a.a.O.)

Beide Widerstandskämpfer wie ab 1944 auch Otto Hoffmann-Ostenhof selbst waren als Assistenten am I. Chemischen Univ. Laboratorium tätig. (DÖW)

(Zum Zeitpunkt der Tat, am 5.4. ist Hoffmann-Ostenhof nicht im Institut, sondern unterwegs ins Krankenhaus, um seine Frau und seinen neugeborenen Sohn Thomas zu besuchen. (Mitteilung seines Sohnes Peter 4/2016)

Nach O.H.-O. gehörten der Widerstandsgruppe auch noch die Studierenden Ingeborg Dreher (Verlobte Horeischys), Gertrude Reitmeier, Elisabeth Schnaubelt, Fritz Bühler sowie Dipl. Chem. Rolf Fiedler, Laborant Hermann Kerber und der Schlosser Johann Lukas an. (O.H.-O. a.a.O.)

„Die besonderen Schwierigkeiten dieser Gruppe bestanden darin, dass es auch in den letzten Jahren immer noch eine Anzahl verbissener Anhänger des nationalsozialistischen Regimes gab, die ohne weiteres dazu fähig gewesen wären, jeden politischen Gegner anzuzeigen. Außerdem waren fast alle Angehörigen der Widerstandsgruppe als politische Gegner bekannt und wurden deshalb beobachtet.“ Dies galt im Besonderen für Otto H.-O., der es „wegen seiner Vorstrafe besonders schwer hatte, eine Gruppenbildung durchzuführen, ohne in Erscheinung zu treten“. (O.H.-O. a.a.O.)

O. Hoffmann-Ostenhof war im März 1943 verhaftet und nach einigen Wochen Polizeigefängnis in das Konzentrationslager Reichenau bei Innsbruck gebracht worden. Nach 5wöchigem Aufenthalt wurde er überraschend freigelassen, doch kurz nach seiner Ankunft in Wien am 22.5., am 21.7.43 vom Volksgericht wegen Wehrkraftzersetzung und versuchtem Hochverrat zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (Gerichtszahl OJs 137/43. Lösungsbescheid v. 1950, Verurteilung gilt als nicht erfolgt.)

Im Prozess gegen Jörn Lange erinnert sich Ingeborg Dreher laut Prozessakten auch noch an andere Studenten, die mit Horeischy in Kontakt standen, wie Baumann und Ralph Svetlik, die sie jedoch nur flüchtig gekannt habe. Nach O.H.-O. (Tidl, S. 243) hielten diese beiden die Verbindung zur überparteilichen Widerstandsgruppe 05. „Ihre Tätigkeit dürfte... über den Austausch und die Weitergabe von Nachrichten, Unterstützung ‚mißliebiger (sic) Elemente‘ und ideologischer Beeinflussung eines möglichst breiten Kreises nicht hinausgegangen sein.“ (Tidl, S. 243)

Und Dreher weiter: Der Medizinstudent Hugo Schorsch wurde von Horeischy angesprochen, ob er bei seiner Gruppe mitmachen würde, dieser war einverstanden, jedoch unter der Voraussetzung, dass sein Name nicht weitergegeben werde (Tidl, S. 243). Diese überaus vorsichtige Haltung dürfte auch für andere Mitglieder gegolten haben, womit auch erklärt würde, warum O. Hoffmann-Ostenhof in obigem Brief vom 15.5.46 nur einige wenige Namen von Mitgliedern seiner Widerstandsgruppe „Tomsk“ bekannt gibt. Tidl stellt die Frage warum Horeischy selbst den Verhaftungswellen entgangen sei, und

vermutet, „dass er mit keiner der von Spitzeln infiltrierten Gruppen Kontakt hatte und seine Verbindungen so geheim hielt, dass sie bis über seinen Tod hinaus geheim blieben“. (Tidl, S. 241)

Sehr wahrscheinlich hat es auch noch andere Widerstandsgruppen am Institut gegeben, denn Fritz Molden schreibt über ein „Kampfgruppenkommando I – freies Österreich“ und nennt Vollmar und Horeischy als Mitarbeiter (Tidl S. 242). Nach Tidl ist die Frage nicht ganz geklärt „ob es innerhalb der größeren allgemeinen eine kleinere studentische Gruppe gab, deren Mittelpunkt dann Horeischy vermutlich schon seit 1938 gewesen wäre“. (a.a.O.)

Horeischy wurde von Prof. Ebert sehr gefördert. „Ebert war kein Nazi. Er hat viele ‚Mischlinge‘ an seinem Institut angestellt und so gerettet.“ (Schorsch, in: Tidl, S. 244).

2. Otto Hoffmann-Ostenhof

Unter den von Prof. Ebert geförderten Assistenten am Chemischen Institut war auch **Otto Hoffmann-Ostenhof**, dessen wichtige Rolle im Widerstand wir bei unseren Recherchen entdeckt haben. Auf der Grundlage von Dokumenten in den Archiven der Universität Wien und des DÖW sowie vor allem mit dankenswerter Unterstützung seiner Familie durch Interviews mit den Söhnen Georg (6/6/2016) und Thomas (7/9/2016), Bereitstellen von Fotos sowie durch schriftliche Informationen von Peter Hoffmann-Ostenhof (4/2016) haben wir versucht, Näheres über seine Person und den politischen Menschen zu erfahren.

Otto Hoffmann-Ostenhof wird am 18. Oktober 1914 in Wien geboren und ist hier am 14. Oktober 1992 gestorben. Wenn wir seinen Spuren folgen, erkennen wir einen vielseitig begabten Menschen, der ein bewegtes Leben hat. Obwohl er als Professor für Biochemie voll und ganz seiner Wissenschaft ergeben ist, bleibt er stets auch ein politisch engagierter Mensch.

Wer ist dieser politisch engagierte Mensch ?

Schon bald nach dem Beginn seines Chemiestudiums in Wien wird Otto Hoffmann-Ostenhof 1933 Mitglied des „Schutzbund“, einer sozialistischen Widerstandsgruppe und kämpft 1934 gegen das austro-faschistische Regime. Nach dem Bürgerkrieg und der Niederlage des Schutzbund flüchtet er in die UdSSR. Desillusioniert von der Realität des Stalinistischen Regimes, kehrt er bald nach Österreich zurück.

Nach dem Putsch Frankos engagiert er sich 1937 bei den Internationalen Brigaden (POUM) auf Seiten der Republikaner.

1940, nach Abschluss seiner Studien in Zürich wird er zur Wehrmacht eingezogen. Im Russlandfeldzug wird er schwer verletzt und 1942 repatriert. Das rettet ihm sein Leben, denn sein Bataillon wird wenig später in einer großen Schlacht völlig aufgegeben.

In der Folge arbeitet er im Unternehmen seiner Familie, das den Abbau und die Fabrikation von Kreide betreibt.

1942 werden mehrere Mitglieder von Ottos jüdischer Familie väterlicherseits deportiert und in den Konzentrationslagern ermordet. Ottos Vater, Otto Biach, war bereits 1926 gestorben und Ottos Mutter Margit hatte nach dem Tod ihres Mannes die Leitung des Unternehmens übernommen. In einer zweiten Ehe hatte sie Joseph Hoffmann-Ostenhof geheiratet, der die beiden minderjährigen Söhne seiner Frau, Otto und Walter adoptierte.

1943 wird Otto Hoffmann-Ostenhof wehrkraft-zersetzender Äußerungen beschuldigt. Er hätte gesagt, dass dieser Krieg nicht mehr lang dauern würde. Er wird in einem Arbeitslager interniert und zu einem Jahr Haft verurteilt. Wie es heißt, wird er dank einer Intervention seiner Familie vor dem Ende seiner Strafe freigelassen, um seine Arbeiten über eine „kriegswichtige“ Erfindung fortzusetzen. In der Folge wird er 1944 privater Assistent von Professor Ebert am Chemischen Institut an der Universität Wien.

Im Oktober 1944 gründen Kurt Horeischy und Otto Hoffmann-Ostenhof, beide Assistenten am Chemischen Institut und heftige Gegner des Nazi Regimes, die Widerstandsgruppe „Tomsk“, die heimlich in den Kellern des Instituts zusammentrifft.

Während der oben erwähnten tragischen Ereignisse des 5. April 1945 am Institut, bei welchen die beiden Widerstandskämpfer Horeischy und Hans Vollmar erschossen werden, ist Otto Hoffmann-Ostenhof nicht anwesend, denn er befindet sich im Spital bei seiner Frau, die am Vorabend ihren ersten Sohn, Thomas geboren hat. (Mitteilung seines Sohnes Peter 4/2016)

Otto und seine Frau Johanna hatten sich im Widerstand kennen gelernt. Später folgen noch 3 weitere Kinder, Georg, Margit und Peter, die beiden letzteren aus seiner 2. Ehe mit Christel.

1950 erfolgt seine Habilitation für das Lehrfach Biochemie, 1959 wird er zum Titularprofessor ernannt. 1971 erhält er den Lehrstuhl für Biochemie am Chemischen Institut der Universität Wien.

Otto Hoffmann-Ostenhof ist eine eindrucksvolle Persönlichkeit. Er ist kultiviert, spricht mehrere Sprachen, spielt Klavier und liebt die Literatur. Was sein politisches Engagement anlangt, ist besonders sein Mut zu bewundern, den er selbst in großer Gefahr beweist sowie seine absolute Treue gegenüber seinen Überzeugungen.

Im Lauf seines Lebens befindet er sich mehrere Male in extrem gefährlichen Situationen, in denen er nur durch außerordentliches Glück dem Tod entrinnt.

Für seine Verdienste um die Wissenschaft und sein großes Engagement für den Frieden erhält er Preise und Auszeichnungen, darunter auch das « *Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs* », für sein Engagement im Widerstand gegen das unmenschliche Nazi-Regime.

Eleonore Witoszynskyj
Dominique Kerschbaumer-de Valon

Quellen:

Archiv der Universität Wien, Personalakt Otto Hoffmann-Ostenhof

Dokumentationszentrum des Österreichischen Widerstands, (DÖW) Nr. 6816

Karlson, P: 70 Jahre Naturwissenschaften 71, p. 491-492 (1984) Springer

Meyer, W. Die Müllendorfer Kreideindustrie von den Anfängen bis zur Gegenwart. Diplomarbeit, Universität Wien, 2008

Microchemica Acta, Jan 1947, volume 33, issue 2, p 221-230, Springer

Tidl, M. : Materialien zur Arbeiterbewegung. Die roten Studenten 1938-1945. S- 231-251. Europa Verlag 1976